

Anzeigenpreis: Z.Z. Peiffzelle 45 Pf. (1mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächstreichbarsten Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoeinsatz. — Für Fehler durch unentworfenes Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahr. fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Der Gartenbauwirtschaft

(Berufsständischer Wirtschaftsbeziehung des deutschen Gartenbau) einflussreich des kulturellen Obst- und Gemüsebau)

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 64 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Freitag, den 12. August 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Sommertagung 1927. — Die Zoll- und handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes zugunsten seines Gartenbaues. — Rückkehr zum Freihandel? — 1. Schleifische Gartenbauwoche in Liegnitz. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Marktfruchtchau.

Sommertagung 1927

Glänzender Verlauf des Begrüßungsabends. — Das Festspiel. — Starke Beteilung der Behörden des Reiches und der Länder, der deutschen Landwirtschaftskammern, der gärtnerischen Lehranstalten und der befreundeten Verbände.

Nachdem am 4., 5. und 6. die Sitzungen des Hauptvorstandes, des Hauptauschusses und der Landschaftsgärtner, über die wir später berichten werden, stattgefunden hatten, versammelten sich am 6. abends in der herrlich ausgeschmückten, mächtigen Kongresshalle des Ausstellungsparkes mehrere tausend Berufsangehörige aus allen Gauen des Deutschen Reiches zu dem

Begrüßungsabend.

Es war ein wirklich künstlerisches echtes Münchner Fest, das sich schon lange vor dem offiziellen Beginn in der großen Festhalle entwickelte. In bunten Gewändern und bayerischen Berufs-trachten mischten sich die bayerischen Berufsangehörigen unter die zahllosen Gäste aus dem Reich. Defonmierat Bauer erbot den Gästen im Auftrage des gastgebenden Landesverbandes seine Grüße. Er begrüßte insbesondere auch die Vertreter der Tiroler Berufsangehörigen und der Saarländischen Verbandsmitglieder. Echt deutsche Ernte sang auch aus den knappen Aufzeichnungen des Obmannes der Gärtnergenossenschaft Trol, des Stadtrates Rauchegger, Junsbrud, und des Saarländers Deemann. Gartenbaudirektor Grobber überbrachte die Grüße und den Dank des Reichsverbandes. Im Mittelpunkt des Abends stand ein von Dr. Eugen Roth nach einer Idee von Defonmierat Anton Buchner verfasstes

Festspiel.

das unter Mitwirkung der Münchner Berufsgenossen, ihrer Frauen, Töchter und Söhne, der Gehilfen und Lehrlinge, einen alten Gärtnerjahrtag lebendig werden ließ und mit einem historischen Festzug abschloß. Die künstlerische Leitung des Ganzen lag in den Händen des Kunstmalers Prof. Frahm, der auch die Bühnenaussstattung besorgt hatte. Die Bühne stellte einen Festplatz dar. Zwei Münchner Kinder auf mächtigen grünen Pfosten umrahmten den Hintergrund, den eine hohe bunte Brüstung von Wappen und Blumen bildete und der von den goldenen Umrissen der Münchener Frauentürme abgegrenzt wurde. In einzelnen Gruppen zogen, von einem Sprecher in Saale angeführt, die Gärtner in den Saal, Schnabinger, Giesinger, Truderinger, Moosacher Gärtner, die Sendlinger im Gewande von 1705, die Neuhäuser mit dem Zeichen ihres 50. Jubeljahres, die Dachauer in aufgelungenen Bauerntrachten und alle die anderen Gärtner der Umgebung, echte Gestalten der Arbeit in der Tracht ihres Berufes oder in Biedermeierfräuden, die Lehrlinge in grünen Schürzen und mit dem Strohhut, entzückend die jungen Gärtnerinnen, die sich später zu einem Rosenreigen vereinigten. Das Ganze ein Bild von tiefer und nachhaltiger Wirkung, eine Kundgebung von der Bodenständigkeit des Berufes und der Urwürdigkeit seiner Lebensgestaltung. Alles war da, was auf einen Festplatz gehört. Der Gemeindevorstand mit der großen Gemeindeglocke, der mit gewichtiger Miene und viel Spaß Ordnung zu schaffen suchte, Feuerwehrleute, die den Festplatz von ausgelassener Jugend säumten, und der fröhliche Wirt mit der Schellenkappe, der mit vergnügter Miene seine Gäste empfing. Schon bald war zwischen Spielern und Zuschauern jene innere Verbundenheit hergestellt, die das Ganze zu einem großen Gemeinschaftsfeste und zu einer mächtigen Kundgebung für Berufsstolz und Berufsgemeinschaft werden ließ. Berufsstolz und Berufsgemeinschaft füllten fangen auch aus den Worten der Spieler, und als Carl Steinecker die Schlussworte sprach, erlang aus der Begeisterung von Spielern und Zuschauern geboren, das Deutschland-Lied als Bekenntnis zur Arbeit an Volk und Beruf durch die große weite Festhalle hinaus in den sternklaren Sommerabend. Der Festzug, der das Ganze abschloß und zu dem sich alle Mitwirkenden (über 300) mit ihren Fahnen, Fruchtkörben, Blumen-geränden und Schaumwagen vereinigten, gab noch einmal ein herrliches abschließendes Bild. Mit unendlich feinem Gefühl und großer Kraft hatte der geistige Urheber des Festspiels

Anton Buchner alles geordnet, mit hohem künstlerischen Sinne hatte Prof. Frahm die Gruppen ausgestattet und Defonmierat Sammelbacher der Bühne und der ganzen Umgebung witzigen Festtagschmuck gegeben. Nicht Berufsangehörige waren es, die die Geschichte des bayerischen Gartenbaues in lebendigem Festspiel entwickelten, sondern die Gärtner Münchens und der Umgebung. Fröhliche Gärtnerfrauen in Münchener Tracht, frische Burschen und muntere Lehrlinge gaben dem Ganzen einen tiefen Inhalt und Wirklichkeitsinn. Trotzdem sie alle gerade jetzt in schwerer Alltagsarbeit stehen, widmeten sich alle Spieler mit großer Begeisterung und Hingabe ihrer Aufgabe. Nur so war es möglich, daß sich ein Fest gestaltete, so lebenswahr, so schönvoll und so vollständig, wie selbst München es nur selten erlebt. So konnte der ganze Begrüßungsabend sich zu dem von lebendiger Gemeinshaft der Gelungung getragenen Feste entwickeln, das allen Teilnehmern in ständiger Erinnerung bleiben wird, und für deren Durchführung allen Beteiligten der unaussprechliche Dank aller Besucher sicher sein wird.

Als am Sonntag, den 7. August, der Vorsitzende des Reichsverbandes, Gärtnerrevisor Mag. Schetelig, den

5. Deutschen Gartenbautag

eröffnete, konnte er neben Berufsangehörigen zahlreiche Vertreter von Behörden, Körperschaften und Verbänden begrüßen, so den bayerischen Landwirtschaftsminister Fehr, Ministerialrat Streil und Regierungsrat Dr. Dr. Rieder vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Staatsrat Lang, Ministerialrat Dr. Hänlein, Regierungsrat Dr. Reich und Landwirtschaftsrat I. M. Trentle vom bayerischen Landwirtschaftsministerium, Geheimen Regierungsrat Dr. Hehner vom bayerischen Unterrichtsministerium, Gartenbaudirektor Reiniger für das Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Oberlandwirtschaftsrat Bauer vom Hessischen Ministerium für Arbeit und Wirtschaft, Regierungsrat Falk vom Thüringischen Ministerium für Inneres und Wirtschaft, F. Johs. Bemann für den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat, Prof. Dr. Ludwigs für die Biologische Reichsanstalt Berlin, Oberbürgermeister Scharnagl-München, Stadttrat Fuchs-München, Oberbaudirektor Sülz und Markthallendirektor Moras für den Magistrat der Stadt Berlin, Geheimrat Mittermeier für den Deutschen Landwirtschaftsrat und die bayerischen Landesbauernkammern, Dr. Simon für die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer Berlin, dazu die Vertreter der Landwirtschaftskammern Mecklenburg-Strelitz, Preussische Provinz, Württemberg, für die Provinz Brandenburg und für Berlin und der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, der Fachkammer für Gartenbau, Dresden, der Kreisbauernkammer der Pfalz, der Kreisbauernkammer Oberbayern, der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer, Kommerzienrat Müllerlein für den Bund Deutscher Baumschulbesitzer, die Blumengeschäftsinhaber Mähl-Hamburg und von Bohmar-München für den Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber, W. Poenike für die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Gärtnerrevisor Seidel vom Sächsischen Gartenbauverband, die Vertreter der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, des deutschen Kandidatens, der Vereinigung ehemaliger Geisenheimer, der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz, der Lehr- und Forschungsanstalt Geisenheim, der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan, der Wein- und Gartenbauschule Weitschöheim (Wittbg.), der Presse, die Fraktionsvertreter fast aller Parteien, u. a. Giese-Berlin, Haag-Heilbronn, Kerp-Röhl und eine große Anzahl weiterer Gäste. Mit besonderer Teilnahme gedachte der Verf. Schetelig der Berufsgenossen, die in diesem

Jahre durch schwere Wetterkatastrophen schwere Einbußen erlitten hatten. Der Hauptauschuss habe beschlossen, für die Zukunft einen Unterstützungsfonds einzurichten, um dem Verband die Möglichkeit zu geben, unerschuldet in Not geratene Mitglieder zu unterstützen. Er verwies auf die Gefahr, die durch die unheimliche Einfuhr ausländischer Gartenbauezeugnisse hervorgerufen wird, und bat alle zuständigen Stellen, den Vogen nicht zu überspannen und die notwendige Rücksicht auf die Entwicklung und Existenzmöglichkeit der deutschen Erzeugung zu nehmen. Es müsse eine Gartenbaupolitik auf weite Sicht getroffen werden; der Anbau müsse wissen, in welchem Maße er den unbedingt notwendigen Schutz der handelspolitischen Maßnahmen erhalte, damit die aufgewandten Mittel nicht verloren gingen. An die Verbraucher richtete Schetelig den Appell, zunächst die deutschen Erzeugnisse zu berücksichtigen und dadurch das ihrige zur schnelleren Herbeiführung desjenigen Zustandes zu tun, der im Interesse der deutschen Volkswirtschaft läge: die volle Befriedigung des heimischen Verbrauches aus heimischer Scholle.

Der

bayerische Landwirtschaftsminister Fehr entbot allen Teilnehmern am 5. Deutschen Gartenbautag den Willkommensgruß seitens der deutschen Reichsregierung, der Länder Preußens, Thüringens und insbesondere Bayerns. Der deutsche Gartenbau habe in den letzten Jahren der Hilfe der Reichsregierung und der Länder um so dringender bedurft, weil die handelspolitischen Verhältnisse der Entwicklung des deutschen Gartenbaues sehr abträglich gewesen seien. Der deutsche Gartenbau müsse sich jedoch klar darüber sein, daß auch in den kommenden Jahren auf diesem Gebiete noch nicht alle Fragen so gelöst werden könnten, wie das im Interesse des deutschen Volksganzen wünschenswert wäre. Der deutsche Gartenbau sei in mancher Beziehung ein Kompensationsobjekt für andere deutsche Wirtschaftszweige beim Abschluß der Handelsverträge gewesen. Aus einer Stärkung der Weltstellung des deutschen Volkes heraus könne sich erst ein Zustand entwickeln, der es unmöglich mache, daß Deutschland immer und immer wieder Kompensationsobjekt für die Ausfuhr bieten müsse. Es würde aber noch manches Jahr vergehen, bevor die unangenehme Konkurrenz aus der Welt geschafft sei, und der deutsche Gartenbau sei sich ja auch darüber klar, daß nur mit eigener höchster Anstrengung der deutsche Markt erobert werden könne. Man müsse dem deutschen Gartenbau die Anerkennung spenden, daß er in verhältnismäßig kurzer Zeit den ausländischen Waren bessere inländische Produktion entgegenstellen habe, und er sei der festen Überzeugung, daß alle Regierungen des Reiches und der Länder die Bestrebungen des Gartenbaues nach Möglichkeit unterstützen und fördern würden. Bei dieser Hilfe könne der Gartenbau aber nur dann vorwärts kommen, wenn er die Selbsthilfe — das Beste, was der Mensch leisten könne habe, — weil es sich in seiner eigenen Kraft gestalte — in ausgiebigem Maße benutze. Der Geist, den der deutsche Gartenbau auf dem 5. Deutschen Gartenbautag pflege, müsse der deutschen Gärtnerchaft erhalten bleiben, er müsse gefördert werden, weil aus ihm allein heraus die Existenz des deutschen Gartenbaues begründet sei, weil aus ihm heraus die Hebung der deutschen Volkswirtschaft ermöglicht werde, weil aus ihm heraus der Wiederaufbau unseres großen geliebten deutschen Vaterlandes möglich sein werde.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache des Landwirtschaftsministers Fehr ergriff im Namen der Stadt München

Oberbürgermeister Scharnagl, München, das Wort, um dem Reichsverband und den Teilnehmern seine Glückwünsche zu übermitteln. Er betonte die Leistungsfähigkeit, die auch der bayerische Gartenbau trotz des ungünstigen Klimas erreicht habe, und er zweifle nicht daran, daß trotz des ungünstigen

Verhältnisse der Münchener Gartenbau sich in allen seinen Teilen sehen lassen könne. Die Frage des Rezipitationsverkehrs streifend, wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß die Frage der ausländischen Einfuhr in ihrem ganzen Umfange nicht eine Frage der Marktpolizei, sondern der handelspolitischen Gestaltung sei, und was die handelspolitische Gestaltung nach Deutschland zulasse, das aufzunehmen sei allerdings eine Frage des Ortes, aber damit eine Frage untergeordneter Bedeutung. Denn der Ort — sei es nun München oder ein anderer — könne und dürfe nur das aufnehmen, was die handelspolitische Gestaltung eben zulasse. Der Herr Landwirtschaftsminister habe ja bereits darauf hingewiesen, daß die Lückigkeit und der Fleiß der deutschen Gärtnerchaft sehr wohl jeder ausländischen Konkurrenz die Spitze zu bieten vermöchte. Er gehe sogar noch weiter und betone, daß die Einfuhr zu Lückigkeit und Fleiß anerkannt werden gesponnt habe, die dankbar anerkannt werden müßten. Es sei ein Ehrenanspruch der Münchener Gärtnerchaft im besonderen, daß sie alles daran gesetzt haben, durch Steigerung ihrer Leistungen voll und ganz allen Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die Münchener Gärtnerchaft stehe auf dem Standpunkt, daß der lichte und vorwärtstrebende Berufsangehörige alle Konkurrenz aufnehmen könne, und sie habe das bereits auch durch den Erfolg bewiesen. Er dürfe wohl sagen, daß das Zusammentreffen der Konkurrenz ausländischer und inländischer Erzeugung auch für die inländische gärtnerische Produktion noch außerordentliche Vorteile gebracht habe, und wenn es den maßgebenden Stellen gelinge, die ausländische Zufuhr in angemessenen Grenzen zur inländischen Produktion zu halten, gewissermaßen als eine Art Vorberufung, bis unser einheimisches Klima die wichtige Zufuhr des inländischen Marktes ermögliche, dann glaube er, daß die Kunst und das Geschick des deutschen Gärtners, wie das der Münchener Gärtnerchaft, jeder Konkurrenz voll und ganz gewachsen sei.

Oberbaudirektor Sülz überbrachte die Grüße des Magistrats der Stadt Berlin, Geheimrat Mittermeier sprach für den Deutschen Landwirtschaftsrat und die bayerischen Landesbauernkammern und die übrigen anwesenden Landwirtschaftskammern, Abgeordneter Kerp überbrachte die Wünsche und Grüße aller anderen Gäste und insbesondere der außerordentlich zahlreich vertretenen Parlamentarier.

Reichstagsabgeordneter Giese-Berlin beschäftigte sich in seinem Referat:

„Der Gartenbau in den Arbeiten der Parlamente“

insbesondere mit der Stellung des Gartenbaues in der Handelspolitik. Der Struktur unserer gesamten Wirtschaft entsprechend sei die Stellung des Gartenbaues vor dem Kriege eine andere als heute gewesen. Im Gegensatz zum Ausland habe man dem deutschen Gartenbau und seiner Förderung vor dem Kriege keine Beachtung geschenkt, bis während des Krieges plötzlich seine hohe Bedeutung für die Sicherung der Volksernährung erkannt wurde. Aber der ungenügende Schutz, den der deutsche Gartenbau vor dem Kriege dem Ausland gegenüber erhalten habe, habe natürlich die technische Entwicklung des Gartenbaues gehemmt, so daß erst während des Krieges die Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe nach ausländischem Muster aufgenommen werden konnte. Die Inflation habe die ausgebauten Betriebe unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen angetroffen und nur durch die gerade in dieser Zeit geschaffene einheitliche freie Berufsvertretung sei die Erhaltung des Gartenbaues möglich gewesen. Die Stellung, die die Parteien zur Zoll- und Handelspolitik überhaupt eingenommen hätten, sei naturgemäß auch für den Gartenbau geltend gewesen. Man habe aber nicht nur den Gartenbau nicht gefördert, sondern habe auch durch Schaffung von Verkehrserschwerungen für ausländische gartenbauliche Erzeugnisse — Rezipitationsverkehr — den bestehenden Wettbewerb im Ausland immer noch erleichtert. So habe